

# Kunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-457138>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Verspätete Gratulation

Hätt ich doch früher nur gewußt,  
daß Du schon zweimal fünfundzwanzig.  
Du bist so frisch und voller Lust,  
Du riechst so grün und gar nicht ranzig.  
Wie hätte zum Geburtstagskuß  
ich sink und froh mich eingefunden  
und Dir — ach ja — vielleicht zum Schluß  
gar meine Liebe eingestunden.

Was für ein Prachtskerl bist Du doch  
mit Deinem Troß, den muntern Streichen!  
Du lachst und knickst ein altes Joch [chen.  
und stichst vergnügt nach Dinkel und dergleichen.  
Und welch' ein liebend Herze schlägt  
auf einmal hell durch Deine Taten  
und pocht dahinter unentwegt,  
auch wenn es Spießer nicht erraten.

Drum bin ich spät noch hergerannt:  
„Du mögest lange weiter sprießen,  
hier Backenstreich, dort Freudenband.  
Und jeden Griesgram mögs verdrießen.“

\*

Ddu

## Vom Tage

Die Zuteilung der Departemente im  
Bundesrate ist dieselbe geblieben wie  
im letzten Jahre, d. h.:

Hr. Mury simuliert die Finanzen;  
„Häberli handhåberlet die Justiz;  
„Scheurer fegt das Militärwesen;  
„Schultheß fährt die Huldchaise der  
Landwirtschaft;  
„Motta motaviert die Außenpolitik;  
„Saab — soll die S. B. B. weiter  
handhaaben;  
„Chuward ist courier des arts et  
plus tard Bundespräsident.

Der Neujahrsempfang der Diplo-  
mierten im Bundeshause fand unter  
allgemeinem Glückwunsche statt, doch  
dauerte derselbe nur kurze Zeit.

Der Wintersport hat wohl seinen  
Gipfel erreicht, indem Herr Raffke aus  
Berlin an der Julierschanze ein Paar  
Eski aus Mahagoni mit Elfenbeinein-  
lagen und Filigranbindung probierte.  
Es soll für ihn gesammelt werden!

\*

Kinden

## Kunst

Ein berühmter Bildhauer wurde zu  
einem reichen Kaufmann gerufen, um  
eines seiner sechs Kinder zu model-  
lieren. Der Künstler gab zur Antwort,  
daß er nicht des Geldes wegen ar-  
beite und nur Köpfe modelliere, die  
wirklich künstlerischen Wert besitzen.  
Inmerhin ließ er sich herbei, die Kin-  
der des Kaufmanns zu besichtigen und  
den besten Kopf auszuwählen. Sein  
Urteil lautete dahin, man müsse un-  
bedingt alle sechs Kinder „abmachen.“

## Kindliche Unterhaltung

(Im Zeichen der Baluta)

Neugli glänzig, Bade rot,  
i de Hand es Stüchli Brot,  
rännst de Mayli, was er chann,  
zu sim Espane: Mariann,  
und, er schnufed nomol schwer,  
„du, mir sind jehz Millionär,  
für en Franke“, 's Gsichtli strahlt,  
„händ ihr au blos so viel zahlt?“

Seit de Ehlie, mit Naserümpf,  
zieht an ihre wiße Strümpf:  
„Für en Franke, oh herje,  
mir händ e Million für meh“,  
reckt sich uf, und 's Gsichtli strahlt,  
„mir händ hundert Franke zahlt.“

Brigli



## Lieber Reise-Dinkel!

Ein Innerrhoder wollte zum ersten  
Male per Bahn nach Appenzell fahren  
und verlangte am Billetschalter ein  
Billet. Der Preis desselben schien ihm  
jedoch zu hoch, und er wollte mit dem  
Beamten anfangen zu marften, aber  
natürlich ohne Erfolg; denn gleich flog  
das Schalterfenster wieder zu, wobei  
Hambadisch, ohne Billet, verdrießlich  
und vor sich hin murrend draußen ste-  
hen blieb. Ein Pfiff von der Loco-  
motive, damals das Zeichen zur Ab-  
fahrt, glaubte der Innerrhoder, dieser  
Pfiff gelte ihm und rief frohlockend  
dem Zugführer zu: „Sechst vorher nöb  
welle, so will i jez grad o nomme!“

S. B.

## Bahnidyll

Hambadisch wollte mit der neu er-  
öffneten „Hönderländerbahn“ nach  
Appenzell fahren und begab sich zu  
diesem Zwecke an den Billetschalter.  
Dort fragt ihn nun der Beamte, wo-  
hin er wolle. Der Innerrhoder, sich  
an diese neue Einrichtung noch nicht ge-  
wöhnt und deshalb vielmehr glaubte,  
von dem Beamten nur geöppelt zu  
werden, meinte allen Ernstes: „Seh  
cha Dir äading se, wo-n-i he will —  
uf de Sumaart, wenn grad ä so alle  
Dreck wisse muescht!“

S. B.

## Amtseifer

Ein Stationsvorstand im Appenzeller-  
land war gerade im W. G. als der Zug  
einfuhr. Der Gehilfe fertigte den Zug fol-  
gendermaßen ab: „Fetti fott!“ Der Mann  
in der Cabine geriet in Aufregung und rief:  
„Wer rüest fetti fott, nüz isch, i rüef  
fetti fott“, sprang alsbald auf den  
Perron und rief dem bereits abge-  
fahrenen Zug nach: „Fetti fott!“

## Otto Baumberger

hat uns eine Bilderserie „Die zwölf Monate“  
übergeben, mit deren Veröffentlichung wir  
heute beginnen. Redaktion.

\*

## Briefkasten

Ostschweizerisches Tagblatt.  
Deine Verse zu meinem Jubiläum haben  
mir große Freude gemacht. Darum sollen  
auch meine Leser dieselbe Freude mitge-  
nießen. Du schreibst:

Auch ich bin in Arkadien geboren!  
Auch ich gehöre zu den Jubilaren!  
Hab 50 Jahr lang Pulverdampf gerochen  
Und hin und her gestickt und gestochen.  
Es ging mir gut, ich brauche nicht zu lügen,  
Stets war geloggt für innigstes Vergnügen.  
Hab' meine Peitsche immer ungalant  
Herren und Damen auf den Pelz gebrannt.  
Und doch in meinem närrischen Gewande,  
Sieht man mich gern zu Wasser u. zu Lande,  
Und hält es manchmal fast für eine Ehre,  
Als Bild zu steh'n vor mein Gewehre.  
Ich sag darum dem lieben Publikum:  
Beim Schritt ins neue halbe Säculum:  
Sei nur getroft! ich lasse nicht dahinten,  
Den spitzen Stift, die galligste der Tinten!

Ich werde mir Mühe geben, all das zu  
erfüllen, was Du von mir erwartest, schon  
dieser lieben Verse wegen, die für eine  
79jährige Kollegin allerhand sind. Ich ver-  
spreche Dir dafür aber, zu Deinem hun-  
dertsten Geburtstag auch ein schönes Ge-  
dichtlein zu schreiben. Hoffentlich erleben  
wir beide dieses denkwürdige Datum. Mit  
herzlichem Grüezi.

N. N. Wo? Ich weiß nicht, lieber  
Einsender, wo Du wohnst, kenne auch  
Deine Adresse nicht. Das ist Dein Fehler.  
Da Du Dich aber damit begnügt, mir einen  
Zeitungsauschnitt zu schicken, der der er-  
sten Nummer des Tagblattes der Stadt  
Zürich entnommen ist, will ich ihn gerne  
hier abdrucken:

„Tücht. Frau, früher Herrschafts-  
köchin, empf. sich zum Kochen feinerer  
Gesellschaften, geht auch Servieren.“

Adresse bei der Tagbl.-Expedition.“

Ich bin überzeugt, daß feinere Gesell-  
schaften, die gekocht zu werden wünschen,  
sich nunmehr in Masse melden werden.  
Grüezi.

## Wintersport

Wenn mir der Wind und Pulverschnee  
stundenlang hoch da droben  
wie die Brise hoher See  
um Gesicht und Nase toben.  
Wenn der Winteronne Licht  
im Kristall der Wimper funkt,  
wenn der Frost Brillanten sticht  
und die tiefe Talschaft dunkelt.  
Wenn mein Leib, im Sport gestählt,  
Fröste sucht, um sich zu kühlen,  
wenn dem Geiste nichts mehr fehlt,  
um sich völlig frei zu fühlen...  
Wenn ich müde heimgekehrt  
in die Traulichkeit der Wohnung,  
gibt es nichts, was mir an Wert  
teurer wäre, zur Belohnung,  
als, freudenz von arten Händen,  
wie das jeder gerne hätte,  
als die Spende aller Spenden:  
eine Turmac-Cigarette.

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 638

K. Zöndler & Co. K.G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards  
Büchlerstube / Spezialitätenküche

